

# DIASPORA

# EXIL

Forschungskolloquium von Prof. Dr. Kerstin Schoor  
Axel Springer-Stiftungsprofessur für deutsch-jüdische Literatur- und Kultur-  
geschichte, Exil und Migration (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder)

# MIGRATION

Methodische und theoretische Neuansätze

Dienstags, 14.15–15.45 Uhr (Postgebäude, Raum 267) und 16.15–17.45 Uhr (Stephan-Saal)

18.04.2017

**Workshop für BA- und Masterstudierende (Anmeldung erbeten)**

Besprechung der Forschungs- und Qualifizierungsarbeiten

**Sophia Stolf:** „Die Figur des Golems und ihr Auftrag in der moder-  
nen fantastischen Literatur zu Ende des 20. Jahrhunderts“ (Vorstellung  
Konzept der MA-Arbeit)

**Ulrike Koppermann:** „Umsiedlung der Juden aus Ungarn“ – Kritische  
Re-Lektüre eines fotografischen Täter narrativs“ (MA-Arbeit)

2.05.2017

**Dr. Andree Michaelis-König**

„Zur Politik und Poetik jüdisch/nichtjüdischer Freundschaften in der  
deutsch-jüdischen Literatur- und Kulturgeschichte seit der Aufklärung“  
(Habitationsprojekt)

**Prof. Dr. Cornelia Blasberg (Münster)**

„Aus Zeit und Raum herausgeschnitten. Erich Auerbachs und E. R. Cur-  
tius' Literaturgeschichten als Europa-Topographien“

10.–13.05.2017

**Interdisziplinäre Konferenz** „Blondzhende Stern': Jüdische SchriftstellerInnen aus der Ukraine als GrenzgängerInnen zwischen den Kulturen in  
West und Ost“ (Frankfurt/Oder) (Ort: Senatssaal, Programm auf der Lehrstuhlwebsite)

30.05.2017

**Barbara Heindl**

„Jüdische Gebete und ihre Funktion in autobiographischen Texten über  
die Shoah“ (Dissertationsprojekt)

**Prof. Dr. Karl Grözinger (Potsdam/Berlin)**

„Warum man Kafka missverstanden hat. – Unerkannte kulturelle Trans-  
formationsprozesse“

13.06.2017

**Kathrin Stopp**

„Jüdische Identitätsbildung unter Zwang: Deutsch-jüdische Geschlech-  
terdiskurse im nationalsozialistischen Deutschland“  
(Dissertationsprojekt)

**Dr. Martina Steer (Wien)**

„Verflochtene Erinnerungen. Die Moses Mendelssohnjubiläen 1829–  
1979“

20.06.2017

**Workshop für BA- und Masterstudierende (Anmeldung erbeten)**

Besprechung der Forschungs- und Qualifizierungsarbeiten

27.06.2017

**Prof. Dr. Guy Miron**

„I am incredibly attached to this apartment'. The home experience of German Jews under the Nazi Regime“

Workshop: „Experiences and imaginations of 'House' and 'Home' in the constructions of Jewish identity in Germany in the 20th century“  
(Anmeldung erbeten)

11.07.2017

**Prof. Dr. Ievgeniia Voloshchuk (Frankfurt/Oder)**

„Die Ukraine als Palimpsest: Konstruktionen des ukrainischen Raums  
in den deutschen literarischen Reisen nach 2000“

**Prof. Dr. Peter Rychlo (Kiew)**

„Der leise, der deutsche, der schmerzliche Reim': Deutschjüdische  
Lyrik der Bukowina als literarisches Phänomen“

Um Anmeldung unter [stopp@europa-uni.de](mailto:stopp@europa-uni.de) wird gebeten.

# Abstracts

## **Dr. Andree Michaelis-König: „Zur Politik und Poetik jüdisch/nichtjüdischer Freundschaften in der deutsch-jüdischen Literatur- und Kulturgeschichte seit der Aufklärung“ (Habitationsprojekt)**

Im Habitationsprojekt werden einzelne Freundschaften von jüdischen und nichtjüdischen AutorInnen und Intellektuellen vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart auf ihre diskursiven und ästhetischen Implikationen hin untersucht. Eine zentrale Konstellation zu Beginn des 20. Jahrhunderts soll das Verhältnis von Stefan George und Karl Wolfskehl darstellen. Der Vortrag widmet sich dem Versuch, einen geeigneten Ansatzpunkt für die Analyse dieser ‚Freundschaft‘, deren Stellenwert selbst noch zu klären ist, zu finden und liefert erste Thesen hinsichtlich ihrer Entwicklung und (ästhetischen) Bedeutung. Besondere Aufmerksamkeit soll dabei auch dem (frühen) Briefwechsel von George und Wolfskehl gewidmet werden.

## **Prof. Dr. Cornelia Blasberg: „Aus Zeit und Raum herausgeschnitten. Erich Auerbachs und E. R. Curtius‘ Literaturgeschichten als Europa-Topographien“**

Auerbachs „Mimesis“ (1946) und Curtius‘ „Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter“ (1948) gelten als ‚Klassiker‘ europäischer Literaturgeschichtsschreibung, als inhaltsreiche, gelehrte Kompendien, deren diagnostische Kraft die neuere Literaturwissenschaft allerdings nicht mehr unwidersprochen anerkennt. Umso spannender erscheint ein neuer Blick auf Methodik und Architektur der Werke, der beide als Symptome für die historische Auseinandersetzung von Emigranten mit einem von Krieg und Diktaturen verwüsteten, gleichzeitig aber zum Literaturarchiv und utopischen Kulturort stilisierten ‚Europa‘ ausweist. Die Abstraktheit des auf diese Weise konstruierten Gegenstandes verdankt sich, so eine weitere These, einem Denkmodell, das die Autoren der Europa-affinen symbolistischen Dichtung der Jahrhundertwende, namentlich Stefan George und Rudolf Borchardt, verdanken, und das noch heute in der intellektuellen Kritik an der EU zu beobachten ist.

## **Barbara Heindl: „Jüdische Gebete und ihre Funktion in autobiographischen Texten über die Shoah“ (Dissertationsprojekt)**

Das Dissertationsprojekt „Religion in Auschwitz – Autofiktionale Texte der Shoah und die Funktion von religiöser Praxis im Konzentrationslager“ stellt die Frage nach der Bedeutung von jüdischer religiöser Praxis im Schreiben über die Konzentrationslager. Dabei wird der Funktion von religiösem Handeln nicht nur auf der Ebene der Figuren und auf der Ebene des Autors nachgegangen, sondern es ist auch zu untersuchen, ob und inwiefern traditionell religiöse Gattungen Eingang in den autobiographischen Text finden. Dabei fällt auf, dass die spezifische Sprache des Rituals zu einem unveränderlichen Gemeinschaftsträger wird – obwohl eine Vielzahl der Gefangenen die heilige Sprache Hebräisch weder versteht noch selbst spricht. Religiöses Handeln vermittelt zwischen Individuum und Gruppe und trägt als Selbstbehauptungsform zu einer Identitätsstiftung als Gemeinschaft bei. Immer wieder greifen auch die untersuchten Texte auf religiöse Formen und Strukturen zurück, um das vermeintlich Unsagbare auszudrücken. Am Beispiel von zentralen Gebeten des Judentums sollen diese Selbstbehauptungsvorgänge genauer beschrieben werden und auf eventuelle Veränderungen der Gebete selbst befragt werden.

## **Prof. Dr. Karl Grözinger: „Warum man Kafka missverstanden hat. – Unerkannte kulturelle Transformationsprozesse“**

Franz Kafka hat in vielen seiner Texte jüdisch-religiöse und kulturelle Elemente in das deutsche Idiom übertragen. Dadurch geschah eine doppelte Transformation, zuerst natürlich die sprachliche, aus dem Hebräischen und Jiddischen ins Deutsche. Zum zweiten wurden jüdisch-religiöse Vorstellungen und Kontexte in einen christlich-bürgerlich-europäischen Kontext übertragen. Dadurch entstand ein Hybrid, das auf beiden Seiten – der gebenden wie der nehmenden – missverstanden wurde und zu zahllosen tastenden Deutungsversuchen führte. Die Evidenz dieses Vorgangs lässt sich an der Übertragung religiös-kultureller Satzungen aus dem Jüdischen ins Christlich-deutsche gewinnen.

## **Kathrin Stopp: „Jüdische Identitätsbildung unter Zwang: Deutsch-jüdische Geschlechterdiskurse im nationalsozialistischen Deutschland“ (Dissertationsprojekt)**

Das literatur- und kulturwissenschaftlich ausgerichtete Dissertationsprojekt untersucht Geschlechterdiskurse in Texten deutsch-jüdischer Autorinnen und Autoren, die nach 1933 in Deutschland entstanden, innerhalb eines Literatursystems, das durch die Repressionen nationalsozialistischer Kulturpolitik nach und nach ghettoisiert wurde. In diesem System waren Schreibende jüdischer Herkunft einerseits dem Druck ausgesetzt eine dezidiert jüdische Kultur zu schaffen, andererseits entwickelte sich angesichts von Ausgrenzung aus der Mehrheitsgesellschaft, öffentlicher Diffamierung und schließlich Verfolgung, das Bedürfnis, sich mit der Bedeutung jüdischer Religion, Geschichte und Kultur zu befassen. Diese Auseinandersetzung mit dem Judentum findet sich in fast allen literarischen Genres. Im Zentrum der Arbeit steht die Frage, wie Geschlechterverhältnisse im Kontext einer jüdischen Identitätsfindung und Positionsbestimmung unter Zwang konstruiert und konstituiert werden und wie sich der Geschlechterdiskurs verändert. Dabei fällt auf, dass sowohl bürgerliche als auch neusachliche Geschlechterverhältnisse an Bedeutung verlieren bzw. im Diskurs kaum noch Raum einnehmen, während sowohl religiöse als auch emanzipatorische Konzepte an Bedeutung gewinnen.

**Dr. Martina Steer: „Verflochtene Erinnerungen. Die Moses Mendelssohnjubiläen 1829–1979“**

Die Jubiläen zu Ehren des deutsch-jüdischen Philosophen Moses Mendelssohn, die zwischen 1829 und 1986 in Europa, den US und Israel begangen wurden, eignen sich auf besondere Weise als Gegenstand einer transnationalen Geschichtsschreibung und kulturwissenschaftlicher Forschung. Anhand der Jubiläen lassen sich international vergleichend Kulturtransfers zwischen Deutschland, Polen, den USA und Israel untersuchen, die im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts die Juden und ihre nichtjüdische Umwelt beeinflussten. Die Erinnerung an Mendelssohn spielte in den verglichenen Ländern eine zentrale und umstrittene Rolle bei der Bestimmung jüdischer Identitäten. Zudem stellen die Mendelssohnjubiläen einen Gradmesser für den Stand der Akkulturation und Integration der Juden in den jeweiligen Mehrheitsgesellschaften dar. Mit dem Transfer der Mendelssohnjubiläen von Deutschland in andere Länder änderte sich deren Bedeutung und passte sich den Bedürfnissen und Erwartungen der Rezeptionskultur an. Die „Entgrenzung“ der Erinnerungskultur der Jubiläen und des verbundenen kulturellen Gedächtnisses interpretiert Transnationalität nicht nur als weitere Kontextualisierung nationaler Geschichte, sondern als einen Prozess, der für Juden wie Nichtjuden erfahrbar war.

**Prof. Dr. Guy Miron: “‘I am incredibly attached to this apartment’. The home experience of German Jews under the Nazi Regime”**

(im Rahmen des Workshops: “Experiences and imaginations of ‘House’ and ‘Home’ in the constructions of Jewish identity in Germany and Palestine in the 20th century” (Universitäten: Viadrina / Tel Aviv / Jerusalem))

The lecture will present and analyze the transformation of the concepts of home (Heim, Zuhause, Gemütlichkeit) in the life and self consciousness of German Jews in Nazi Germany since the beginning of their social and spatial exclusion in 1933 until their emigration or deportation to the east. In the course of this time many German Jews had to leave their houses or apartments and move to less expensive, in most cases smaller places and later on to rented furnished rooms within homes of other Jewish families. These developments, which naturally severely challenged their experience of home, escalated from 1939 onward following the confinement of Jews into Judenhäuser (Jews Houses).

Using theoretical frameworks from social sciences (such as human geography and environmental psychology) the lecture will analyze the changing perceptions of home among German Jews under these circumstances. It will be based on both private sources – diaries and correspondence of individuals – and the rich public discourse developed in the German Jewish press regarding these issues until late 1938.

**Prof. Dr. Ievgeniia Voloshchuk: „Die Ukraine als Palimpsest: Konstruktionen des ukrainischen Raums in den deutschen literarischen Reisen nach 2000“**

Mit der Erklärung der ukrainischen Unabhängigkeit im Jahr 1991 ist im deutschsprachigen Kulturraum eine Notwendigkeit entstanden, die Ukraine „neu zu entdecken“ bzw. „neu zu denken“. Einen maßgeblichen Beitrag zur kulturellen Neuerschließung dieses Landes haben auch die zeitgenössischen deutschen Schriftstellerinnen und Schriftsteller geleistet, die sich dem ukrainischen Thema in ihren Werken zugewandt haben. Ein besonders reiches Material liefern die literarischen Reisen in die Ukraine, die sich ausgerechnet auf die Begegnungen zwischen den Vertretern beider Kulturräume fokussieren. Die basalen kartografischen und imagologischen Ukraine-Konstruktionen werden im Vortrag am Beispiel der exemplarischen Texte untersucht, die nach 2000 entstanden sind und sowohl über fiktionale (U. Timm, H.-U. Treichel), als auch über nicht-fiktionale (St. Weidner, K. M. Gauß) ukrainische Reisen berichten. Überdies werden hier die Grundfaktoren und -tendenzen der aktuellen literarischen Ukraine-Kartierung ergründet, die dem ukrainischen Raum in der deutschsprachigen kulturellen Rezeption einen „palimpsestartigen“ Charakter verleihen.

**Prof. Dr. Peter Rychlo: „‘Der leise, der deutsche, der schmerzliche Reim’: Deutschjüdische Lyrik der Bukowina als literarisches Phänomen“**

Noch vor dem Ersten Weltkrieg galt Czernowitz, die Hauptstadt des österreichischen Kronlandes Bukowina, als ein osteuropäisches jüdisches Paradies. Die meisten jüdischen Intellektuellen waren deutschassimiliert und bildeten somit ein reges geistiges Potenzial für deutsche Kultur. Im Schoß dieser Kulturtradition etablierte sich hier nach der Auflösung der Monarchie, als die Bukowina schon an das königliche Rumänien fiel, eine Gruppe deutschjüdischer Literaten, deren Mentor Alfred Margul-Sperber war. Zu seinem nächsten Freundes- und Dichterkreis gehörten Alfred Kittner, Moses Rosenkranz, Rose Ausländer, David Goldfeld u. a., die hier eine lyrische Tradition angelegt hatten, aus der auch noch die nächste Dichtergeneration emporsteigen konnte: Immanuel Weißglas, Alfred Gong, Paul Celan, Selma Meerbaum-Eisinger, Ilana Shmueli. Was nachher mit der Macht totalitärer Regime und dem Beginn des Zweiten Weltkriegs über den Dichtern dieses Landstrichs hereinbrach, lässt sich kaum beschreiben. Erst unter fremdem Himmel konnten später diese Dichter ihre Begabung völlig entfalten und ihre Namen in die neuere deutsche Literaturgeschichte hineinschreiben.